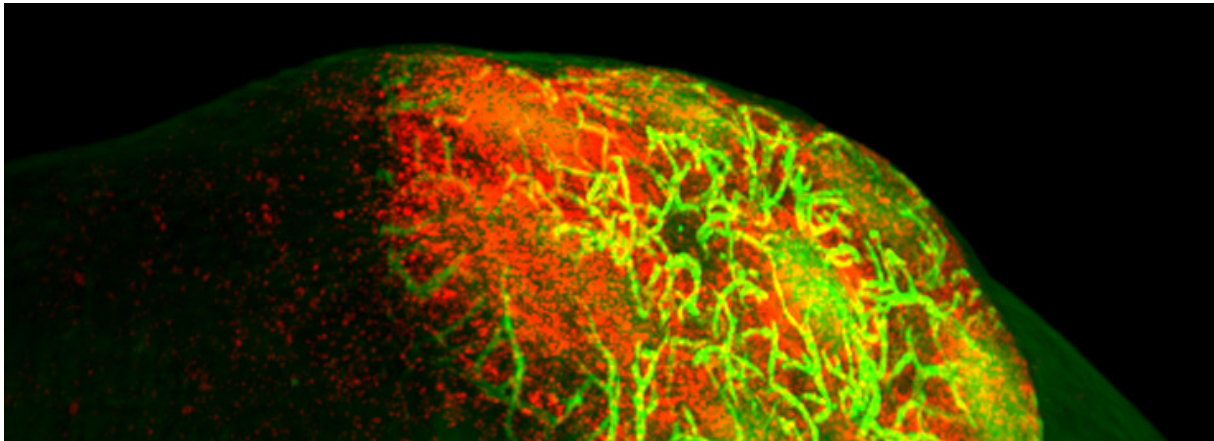


11. Dezember 2012

Tiefer Blick ins Gewebe

Wissenschaftler der Uni und des Universitätsklinikums Würzburg haben eine Mikroskopie-Technik entwickelt, die dreidimensional Organe durchleuchtet. Ihre 3D-Mikroskopie gewährt atemberaubende Einblicke in das komplexe Zusammenspiel von Immunzellen tief in Organen.



Dünndarmgewebe, aufgenommen mit dem Lichtblattmikroskop. Die Zellen des Immunsystems sind rot markiert, sogenannte hochendotheliale Venolen, spezialisierte Blutgefäße in lymphatischen Organen, in hellgrün. (Foto: IZKF Forschergruppe Beilhack)

Wer kennt das nicht: Wenn am späten Nachmittag Sonnenstrahlen seitlich durch das Fenster fallen, werden auf einmal feinste Staubpartikel im Zimmer sichtbar. Tyndall-Effekt heißt dieses Phänomen, das beispielsweise in optischen Rauchmeldern und den speziellen Lampen von Augenärzten zum Einsatz kommt.

Vor mehr als 100 Jahren nutzten der Physiker Henry Siedentopf und der österreichische Chemiker Richard Zsigmondy diesen Effekt und konstruierten ein revolutionäres Mikroskop, das auf diesem Prinzip beruht. 1902 stellten die Beiden ihre Entwicklung der Öffentlichkeit vor: Ihr Ultramikroskop ließ durch eine seitliche Spaltlichtbeleuchtung kleinste Partikel unter der Auflösungsgrenze des Lichts erkennen, also Teilchen, die kleiner als ein 20.000stel Millimeter sind. Für die bahnbrechenden Beobachtungen, die mit Hilfe dieses Mikroskops gelangen, erhielt Zsigmondy 1925 den Nobelpreis für Chemie.

Per Laser ins Gewebe

100 Jahre später haben nun Würzburger Wissenschaftler diese Technik mit Hilfe moderner Laser- und Computertechnologie verfeinert. Innerhalb von wenigen Minuten können sie damit Körpergewebe in tausenden optischen Schnittbildern abscannen und über einen Hochleistungsrechner in drei Dimensionen wieder zusammensetzen. In der Dezemberausgabe der international angesehenen Fachzeitschrift *The Journal of Clinical Investigation* stellt die Forschergruppe um den Mediziner Dr. Andreas Beilhack, ihren wissenschaftlichen Durchbruch vor.

Einblick in die Arbeit des Immunsystems

„Unser Ansatz beruht auf schon lange bekannten Prinzipien und profitiert nun von modernster Lasertechnologie, neuartigen Fluoreszenzfarbstoffen und Hochleistungsrechnern, die in Kombination phantastische Möglichkeiten für die biomedizinische Forschung und in Zukunft für die klinische Diagnostik eröffnen“, erklärt Beilhack. Damit sei es beispielsweise möglich, die Wechselwirkung von Immunzellen mit Krebszellen oder das Geschehen bei Abstoßungsreaktionen nach einer Transplantation sichtbar zu machen. „Damit lernen wir viel besser die vielseitigen Funktionen unseres Immunsystems zu verstehen“, so der Leiter einer Forschergruppe des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung (IZKF Würzburg) an der Medizinischen Klinik und Poliklinik II und der Universitäts-Kinderklinik.

Die spezielle Technik, die tief im Gewebe intakter Mausorgane oder in Biopsien von Krebspatienten Zellen und Moleküle mittels Fluoreszenzfarbstoffe sichtbar macht, hat Christian Brede entwickelt, Doktorand in der Forschergruppe von Andreas Beilhack.

Ein Trick macht's möglich

Der Trick beruht darauf, dass Lösungsmittel in das Gewebe eingebracht werden, die den gleichen Brechungsindex wie Körpereweiß haben. Dann nämlich wird das Gewebe plötzlich durchsichtig. „Diesen Effekt kennt man aus der Küche, wenn man einen Tropfen Öl auf ein weißes Papier bringt“, erklärt Brede. Weil Öl und Papier einen ähnlichen Brechungsindex besitzen, wird das Papier transparent.

Die Idee für die Anwendungsmöglichkeiten dieser neuen Mikroskopie-Technik in der Krebsforschung hatte Beilhack kurz nach seinem Wechsel vor fünf Jahren an die Universität Würzburg: „Ein Gespräch mit dem Biophysiker Gregory Harms am Rudolf-Virchow-Zentrum brachte die Initialzündung für unsere Neuentwicklung“, sagt der Mediziner. Nach der Idee kam eine intensive Zeit des Experimentierens und Optimierens. „Das Endprodukt kann sich sehen lassen“, so Mike Friedrich, Mikroskopie-Techniker aus dem Rudolf-Virchow-Zentrum Würzburg, der an den akribischen Verbesserungsschritten für das Lichtblattemikroskop mitwirkte.

„Experimentierfreudigkeit, interdisziplinäre Zusammenarbeit und Beharrlichkeit waren der Schlüssel zum Erfolg“, so Beilhack, der, geprägt durch seine mehrjährige Forschungsausbildung an der Stanford Universität in den USA, die Zusammenarbeit wissenschaftlicher Teams aus verschiedensten Fachrichtungen schätzen gelernt hat.

Die nächsten Schritte

Der Erfolg mit dem Lichtblattemikroskop hat Beilhacks Begeisterung angestachelt: „Wir sehen viele Anwendungsmöglichkeiten dieser Technologie für die biomedizinische Forschung, aber auch für die klinische Diagnostik“. Es gebe viele Ideen und auch schon sehr konkrete Pläne, die vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen und zu erweitern. Gemeinsam mit Dr. Katrin Heinze vom Rudolf-Virchow-Zentrum ist die Weiterentwicklung des Mikroskops bereits in vollem Gang. Die Anwendungsmöglichkeiten von der Krebs- und Entzündungsforschung sollen möglichst bald auch auf die Infektionsforschung ausgeweitet werden.

Die Studie wurde von der Deutschen José-Carreras-Leukämie-Stiftung und dem Sonderforschungsbereich der Deutschen Forschungsgemeinschaft Transregio 52 unterstützt.

Mapping immune processes in intact tissues at cellular resolution. Brede C, Friedrich M, Jordán-Garrote AL, Riedel SS, Bäuerlein CA, Heinze KG, Bopp T, Schulz S, Mottok A, Kiesel C, Mattenheimer K, Ritz M, von Krosigk V, Rosenwald A, Einsele H, Negrin RS, Harms GS, Beilhack A. J. Clin Invest. 122 (12), 4439-4446, 2012.

www.jci.org/articles/view/65100

Kontakt

Dr. Andreas Beilhack, (0931) 201-44040, E-Mail: beilhack_a@klinik.uni-wuerzburg.de

DLRG-Trainings: Sicherheit für Kinder

Seit knapp zwei Jahren bietet die DLRG-Jugend Bayern Vorschulkindern ein Training zum richtigen Verhalten im Wasser und auf Eis an. Bildungsforscher der Universität Würzburg haben untersucht, inwieweit dieses Sicherheitstraining ankommt. Ihre Ergebnisse haben sie jetzt vorgestellt.

So langsam wird die Situation akut: Seen und Weiher tragen eine Eisdecke, und die spannende Frage ist die gleiche wie jedes Jahr: „Trägt das Eis oder trägt es nicht?“. Damit Vorschulkinder gar nicht erst in die Gefahr geraten, ins Eis einzubrechen, erklärt die DLRG-Jugend Bayern seit 2011 in Kindergärten, was vor dem Betreten der Eisdecke zu beachten ist und was zu tun ist, wenn doch mal jemand einbricht. Und das natürlich rechtzeitig vor Beginn der kalten Jahreszeit.

Ist der Winter vorbei, warten neue Aufgaben auf die DLRG-Jugendlichen. Dann erklären sie nämlich die „Baderegeln“ für ein sicheres Schwimmen. Ziel ist es, die Kinder für die jeweiligen Gefahren zu sensibilisieren.



Trägt das Eis wirklich? Kinder, die einen entsprechenden Kurs der DLRG-Jugend besucht haben, sollten es wissen. (Foto: anlutro / pixelio.de)

Messbarer Wissenszuwachs

90 Minuten dauern die jeweiligen „Kurse“. Spiele, ein Lied mit den jeweiligen Regeln und natürlich eine ausführliche Erklärung dieser Regeln sind feste Bestandteile dieser Schulungen. Ob das ausreicht, damit Kinder einen ersten Eindruck vom sicheren Schwimmen und Eislaufen auf gefrorenen Gewässern haben, hat der Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg untersucht. Lehrstuhlinhaber Heinz Reinders und seine Mitarbeiter haben den Wissenszuwachs der Kinder als Folge der Trainings ermittelt.

Die Ergebnisse der Evaluation weisen eine seltene Eindeutigkeit auf: „Die Kinder wissen nicht nur zwei Tage nach dem Training durch die Mitarbeiter der DLRG-Jugend mehr über das sichere Baden, auch nach zwei Monaten haben sie noch viele Regeln und Tipps behalten“, sagt Heinz Reinders. Gerade dieses längere Merken der Sicherheitsregeln sei ein guter Hinweis darauf, dass die Vier- bis Sechsjährigen wirklich verstanden haben, worauf es ankommt, so der Bildungsforscher.

Die Abschlussberichte

Für ihre Studie haben die Wissenschaftler 462 Kinder befragt. Die Ergebnisse liegen jetzt in zwei Abschlussberichten vor und sind kostenlos erhältlich:

Reinders, H. & Seemann, F. (2012). Das DLRG-Programm "Cool & Sicher" bei Vorschulkindern. Abschlussbericht über die wissenschaftliche Begleitung des Eisregel-Trainings. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 24. Würzburg: Universität Würzburg.

Reinders, H. & Seemann, F. (2012). Das DLRG-Programm „Cool & Sicher“. Abschlussbericht über die wissenschaftliche Begleitung des „Baderegel“-Trainings. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 26. Würzburg: Universität Würzburg

Von Siegel, Szepter & Talar zur Corporate Identity

Am Montag, 17. Dezember, eröffnet in den Räumen der Gemäldegalerie des Martin-von-Wagner-Museums eine neue Sonderausstellung. Sie ermöglicht eine spannende Entdeckungsreise in die Geschichte der Universität Würzburg und bietet einen Rundgang durch Vergangenes, Vergessenes und verloren Geglubtes.

Mit eigener Gerichtsbarkeit und umfassendem Grundbesitz ausgestattet, war die Universität Würzburg weit mehr als eine Bildungsstätte. Etliche Repräsentativbauten, wie zum Beispiel die prächtige alte Universität und zahlreiche auf Außenwirkung bedachte Gegenstände, wie Siegel, Szepter und Talare zeugen vom Selbstbewusstsein der Universität und ihrer Mitglieder. Berichte und Zeichnungen über und von den Säkularfeiern vermitteln einen Eindruck prunkvoller und aufwändiger Feierlichkeiten und zeigen das starke Traditionsbewusstsein der Universitätsangehörigen.



Zum ersten Mal seit 1944 ist das Szepter der Uni wieder in Würzburg zu sehen. (Foto: Uniarchiv)

Vieles, das mit der Zeit aus dem Bewusstsein der *universitas* – der Gemeinschaft der Lehrenden und Studierenden – verschwunden war, wird nun wieder in Erinnerung gerufen. Besucher der Ausstellung haben die Möglichkeit, mit eigenen Augen kleine Schätze zu bewundern, die schon lange nicht mehr in die Öffentlichkeit treten durften. Dabei werden nicht nur die Originalurkunde von Papst Bonifaz IX. zur ersten Universitätsgründung von 1402, sondern auch viele weitere Schriftstücke und Medaillen zu sehen sein. Auch die prächtige, goldene Rektorenkette und der majestätischen Talar des Rektors sind Teil der Ausstellung.

Das Szepter kehrt zurück

Durch die Unterstützung des Instituts für Hochschulkunde können sogar einige spannende Darstellungen und Gegenstände aus dem Studentenleben gezeigt werden. Als eine kleine Sensation kann die Ausstellung der von 1846 bis 1944 in Würzburg benutzten, prächtigen barocken Universitätsszepter gelten, die nach einer bewegten Geschichte erstmals seit 1944 wieder in Würzburg als Leihgabe der Universität Salzburg gezeigt werden können.

Nebenbei schildert die Ausstellung viele interessante Details zu dem heute noch im Universitätslogo gezeigten, großen Siegel der Universität, seinen Vorgängern und Nachfolgern, zu den vielen verschiedenen Besitzungen der Universität im Raum Würzburg, ihrer Organisation und ihren Rechten. Diese Ausstellung soll die Möglichkeit bieten, fernab der üblichen Geschichtsschreibung tiefere Einblicke in die komplexe Welt und den eigenen Kosmos einer Universität zu gewinnen, die auf eine sehr lange Tradition zurückblicken und weit mehr, als nur Bildungsinstitution sein kann.

Termine

Die Ausstellung wird am Montag, 17. Dezember, um 18 Uhr in den Räumen der Gemäldegalerie des Martin-von Wagner-Museums in der Residenz eröffnet. Hierzu sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Sie ist zu sehen bis zum 2. Februar 2013.

Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag 10.00 – 13.30 Uhr, außerdem jeden zweiten Sonntag im Monat.

Link

Homepage der Ausstellung: <http://www.uniarchiv.uni-wuerzburg.de/index.php?id=147170>

Flyer zum Download: <http://www.uniarchiv.uni-wuerzburg.de/uploads/media/Flyer.pdf>

Kontakt

Dr. Marcus Holtz, uniarchiv@zv.uni-wuerzburg.de

Emotionen und Gehirnaktivität

Die Gehirnaktivität bei der Verarbeitung von Emotionen wird an der Universität Würzburg erforscht. Dafür werden noch erwachsene Probanden gesucht.

Was passiert im Gehirn, wenn es Emotionen verarbeitet? Das wollen Psychologen der Uni Würzburg herausfinden. Für ihre Studie suchen sie noch erwachsene Probanden. Neben Befragungen gehört zur Studie auch eine Untersuchung im Kernspintomographen, so dass die Teilnehmer keine metallischen Gegenstände in oder am Körper tragen dürfen.

Die Teilnahme dauert circa fünf Stunden und wird mit 50 Euro vergütet. Am Ende erhalten die Teilnehmer eine CD mit den Bildern von ihrem Gehirn. Interessierte können sich telefonisch unter der Nummer (0176) 98 22 35 00 melden (mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr) oder per E-Mail an fmrt.studie.emotionen@googlemail.com

Kinder für ADHS-Studie gesucht

Für eine Studie zur Erforschung des Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndroms (ADHS) sucht die Universität Würzburg Kinder mit ADHS.

Wie entsteht das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS)? Wie lässt es sich am besten behandeln? Diesen Fragen gehen Wissenschaftler vom Universitätsklinikum Würzburg und dem Lehrstuhl für Psychologie I der Universität nach.

Für eine Studie suchen die Wissenschaftler nun Kinder von 8 bis 13 Jahren, bei denen ein ADHS diagnostiziert wurde. Die Teilnahme dauert circa zwei Stunden und wird mit 20 Euro vergütet. Interessierte Eltern sollen sich telefonisch unter der Nummer (01573) 1475419 melden (9 bis 20 Uhr) oder per E-Mail unter kindercomputerwelt@gmail.com

Kirche in Russland

Die Partnerschaft mit der Universität Samara (Russland) füllt sich weiter mit Leben: Zwei Gastprofessoren von dort sind derzeit in Würzburg. Einer von ihnen hält am Mittwoch, 12. Dezember, einen öffentlichen Vortrag über den Einfluss der russisch-orthodoxen Kirche.

Seit 2010 pflegt die Universität Würzburg eine Partnerschaft mit der Russischen Staatsuniversität in Samara. Getragen wird die Kooperation bislang vorwiegend von der Germanistik und der Slavistik. Im letztgenannten Bereich sind zurzeit zwei Professoren aus Samara zu Gast.

Gennadji Karpenko

Für zwei Wochen ist Professor Gennadji Karpenko in Würzburg. In Samara hat er den Lehrstuhl für russische und ausländische Literatur inne, sein Aufenthalt wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Ostpartnerschafts-Programm gefördert.

Karpenko hält drei Fachvorträge in der Slavistik und einen öffentlichen Vortrag in russischer Sprache, der im Hörsaal ins Deutsche übersetzt wird. Thema: „Der Einfluss der russisch-orthodoxen Kirche auf das Denken und Handeln der Russen“. Der Vortrag findet am Mittwoch, 12. Dezember, um 18:15 Uhr im Hörsaal 0.001 des Zentralen Hörsaal- und Seminargebäudes Z6 am Hubland statt. Er ist Teil des Lehrangebots von GSiK (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz).



Nadezhda Iliukhina

Als DAAD-Gastdozentin ist Professorin Nadezhda Iliukhina vier Monate lang in Würzburg. Sie bereichert das Lehrangebot für die Slavistik-Studierenden um eine Vorlesung und vier Seminare zur russischen Sprachwissenschaft. In Samara hat die Professorin den Lehrstuhl für russische Sprache inne.

Gäste aus Russland: Gennadji Karpenko und Nadezhda Iliukhina von Würzburgs Partneruniversität Samara sind derzeit in Würzburg. Fotos: Andreas Ebbinghaus

Universität Samara

Samara liegt im Süden Russlands an der Wolga und hat rund 1,1 Millionen Einwohner. An der 1918 gegründeten, zwischenzeitlich geschlossenen und 1969 wieder eröffneten Staatlichen Universität gibt es rund 13.000 Studierende und zehn Fakultäten, unter anderem für Geschichte, Psychologie, Jura, Wirtschaft und mehrere Naturwissenschaften.

Kontakt

Prof. Dr. Andreas Ebbinghaus, Neuphilologisches Institut – Slavistik, T (0931) 31-86053,

[✉ a.ebbinghaus@uni-wuerzburg.de](mailto:a.ebbinghaus@uni-wuerzburg.de)

Dr. Elena Dieser, Neuphilologisches Institut – Slavistik, T (0931) 31-81130,

[✉ elena.dieser@uni-wuerzburg.de](mailto:elena.dieser@uni-wuerzburg.de)

Uniklinik sucht zitternde Menschen

Zitternde Hände, Arme oder Beine: Das Alles können Anzeichen für einen essentiellen Tremor sein. Personen, die von dieser Krankheit betroffen sein könnten, kommen ab Januar als Probanden für eine Studie der Neurologischen Klinik in Frage.

Patienten mit einem essentiellen Tremor leiden an einem rhythmischen Zittern, das bei bestimmten Bewegungen auftritt. Durch das Zittern und Beben geht die Kontrolle über den Körper verloren. Die Krankheit ist zwar nicht lebensbedrohlich, kann aber die Lebensqualität deutlich verschlechtern: Schon einfache Tätigkeiten, wie Essen und Trinken, sind eine Herausforderung. Manche Patienten können nicht mehr Auto fahren, andere werden sogar berufsunfähig. Betroffen sind etwa vier Prozent der über 60-Jährigen.



Durch das Zittern bei essentiellen Tremor können schon einfache Tätigkeiten, wie Essen und Trinken, zu einer Herausforderung werden. Bild: Universitätsklinikum Würzburg

Mögliche genetische Ursache

„Die genauen Ursachen der Krankheit kennen wir noch nicht“, erläutert Dr. Stephan Klebe, Oberarzt an der Neurologischen Klinik. Einen bedeutenden Schritt weitergekommen ist die neurologische Forschung durch eine Studie, deren Ergebnisse im Sommer 2012 veröffentlicht wurden: Kieler Wissenschaftler haben eine Genvariante entdeckt, die das Risiko für einen essentiellen Tremor erhöht.

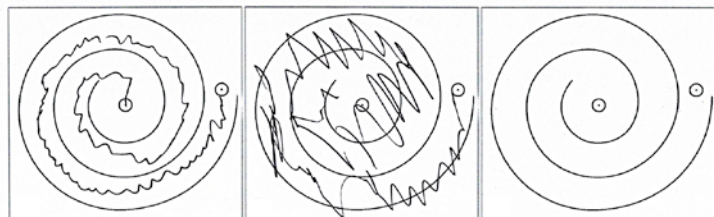
Aktuelle Folgestudie

Jetzt werden in Würzburg Betroffene für eine Folgestudie gesucht. Ziel ist es, die Ergebnisse zu untermauern und möglicherweise weiteren Genen auf die Spur zu kommen, die an der Entstehung des Zitterns beteiligt sind.

Die Mediziner hoffen, neue Therapien entwickeln zu können. „Wenn wir über die noch zu identifizierenden Gene die Signal- und Stoffwechselwege besser kennen, könnten wir sie durch Medikamente punktgenau beeinflussen“, beschreibt Dr. Klebe das Ziel der Forschungsarbeiten. Er möchte mit seinen Kollegen aus Kiel und weiteren Städten auf eine Stichprobe mit 5.000 Patienten kommen.

Was wird untersucht?

Auf die Probanden aus Mainfranken kommt eine etwa halbstündige Untersuchung in der Neurologischen Klinik in der Josef-Schneider-Straße in Würzburg zu. „Bis auf den Pieks einer Blutentnahme sind alle Tests vollkommen schmerzfrei“, verspricht Dr. Klebe.



Spiralentest auf essentiellen Tremor: Fahren Sie in der rechten Spirale mit einem Stift vom inneren Punkt bis zum äußeren. Leichtes Zittern zeigt sich durch eine Zeichnung wie links, schweres Zittern wie in der Mitte. Bild: Universitätsklinikum Würzburg

Bin ich geeignet?

Mit einer Reihe von Kontrollfragen und einem kleinen Zeichentest kann jeder selbst ermitteln, ob er als Studienteilnehmer in Frage kommt. Wer zwei oder mehr Fragen mit Ja beantwortet, leidet womöglich unter einem essentiellen Tremor:

- Zittern Ihre Hände oder Arme?

- Zittern andere Körperteile wie zum Beispiel der Kopf, die Stimme oder die Beine?
- Sagen Ihnen andere Personen öfters, dass Sie zittern?
- Haben Sie aufgrund des Zitterns Probleme beim Trinken oder Einschenken?
- Haben Sie aufgrund des Zitterns Probleme beim Knöpfen?
- Zittern andere Personen in Ihrer Familie?
- Hat bei Ihnen schon einmal ein Arzt die Diagnose essentieller Tremor gestellt?

Kontakt

Wer eine Diagnose stellen lassen möchte oder an der Studie teilnehmen will, kann sich an der Neurologischen Klinik kostenlos untersuchen lassen. Die Anmeldung für einen Termin ist ab 7. Januar 2013 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr unter der Telefonnummer (0931) 201-23676 möglich.



Die Preisträger der Chem-SyStM mit den Juroren (von links) Patrick Nürnberger, Michael Decker, Viktoria Däschlein-Geßner, Jens Schmitz, Todd Marder, Oliver Germershaus, Ingo Fischer und Maik Finze. Dann die Preisträger: Johannes Auerswald, Philipp Matthes, Thomas Sowik, Florian Kanal, Christof Walter, Florian Späth, Claudia Steinert, Jan Fuchs, Larissa Meyer, Malte Timm (stellvertretend für Nadja Bertleff), Jan Glaser, Jan Mies und rechts der Vorsitzende des Jungchemikerforums, Andreas Hartung. Foto: JCF-Würzburg

Chemie-Symposium: Moschus und mehr

Sie experimentieren mit Duftstoffen und leuchtenden Molekülen, sie tüfteln an neuen Arzneistoffen und an Materialien für die Regeneration von Körpergeweben. Wie vielfältig die Forschung in der Würzburger Chemie und Pharmazie ist, zeigte das Symposium Chem-SyStM.

Steffen Dörrich kann das Objekt seiner Forschung ganz leicht an den Mann bringen. Der Chemie-Doktorand zückt einfach einen Teststreifen und lässt alle Neugierigen daran schnuppern: So also riecht reiner Moschusduft, ein wichtiger Grundstoff in der Kosmetikindustrie. Echter Moschus stammt aus der Bauchspeicheldrüse eines Hirschs. Steckt der Duft jedoch in einem Parfüm, ist er immer synthetisch hergestellt.

„Über die Rezeptoren, an denen der Moschusduft in der Nase des Menschen andockt, ist nicht so viel bekannt“, sagt Dörrich. Das will er in seiner Doktorarbeit ändern: Im Arbeitskreis von Professor Reinhold Tacke synthetisiert er darum Moleküle, die dem echten Moschusduft ähneln. Dann wird gemessen, wie die Rezeptoren auf die unterschiedlichen Moleküle reagieren – das lässt Rückschlüsse auf ihre Beschaffenheit zu.

Rund 100 Poster zeigen Vielfalt

Doktorand Dörrich stellte seine Arbeit am 4. Dezember auf der Chem-SyStM vor, dem Symposium der Chemiestudierenden in Mainfranken: mit einem Kurzvortrag im Hörsaal und mit einem Poster auf dem Flur des Chemiezentrums. Dort gab es insgesamt rund 100 Poster zu sehen, dazu kamen elf Kurzvorträge. Das bot den zahlreichen Besuchern – vorwiegend Studierende und Dozenten – einen guten Überblick über die Vielfalt der Forschung an der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Uni Würzburg.

Seidenprotein für die Pharmazie

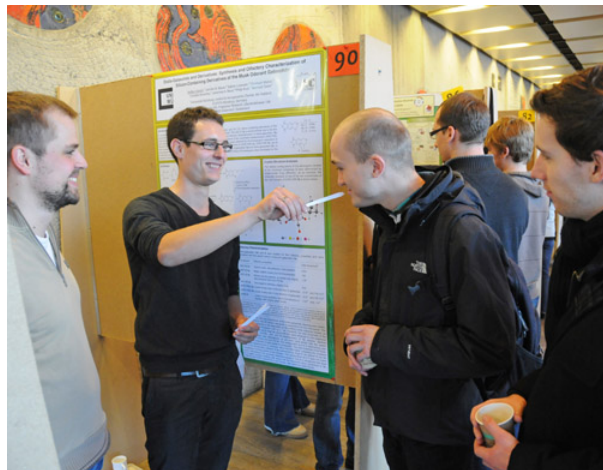
Vor ihrem Poster steht auch Vera Kohl, Doktorandin in der Pharmazie bei den Professoren Lorenz Meinel und Oliver Germershaus. Sie arbeitet mit einem Protein, das aus dem Kokon von Seidenraupen stammt: Das so genannte Seidenfibroin eignet sich sehr gut, um empfindliche Arzneistoffe zu verpacken und im Körper über längere Zeit genau dort freizusetzen, wo sie wirken sollen.

„Mit Wachstumsfaktoren für die Regeneration von zerstörtem Knochen- und Knorpelgewebe funktioniert das schon sehr gut“, erklärt die Pharmazeutin. Sie selbst untersucht aber grundlegende Dinge: Wie interagieren Seidenfibroin und Proteinwirkstoffe eigentlich miteinander und wie kann man diese Wechselwirkung steuern? Diesen Fragen geht sie anhand von Modellproteinen wie Protamin auf den Grund.

Polypeptide als Packmaterial

Auf einem ähnlichen Gebiet forscht Corinna Fetsch. Sie ist erst vor einigen Wochen von Dresden nach Würzburg gekommen, zusammen mit Professor Robert Luxenhofer, an den Lehrstuhl für Chemische Technologie der Materialsynthese. Hier setzt sie ihre Doktorarbeit über polymere Funktionswerkstoffe fort.

Die Chemikerin befasst sich mit Polypeptoiden. Das sind sehr große Moleküle, die sowohl aus wasserlöslichen als auch aus fettlöslichen Anteilen bestehen. Das Ziel ihrer Arbeit: Sie will diese Moleküle so geschickt designen, dass sie sich als Verpackung und Transportmittel für pharmazeutische Wirkstoffe eignen, etwa für die Krebstherapie.



Chemiker Steffen Dörrich lässt einen Studenten an seinem synthetischen Moschusriechstoff schnuppern. Mit dieser Gruppe von Duftstoffen befasst er sich in seiner Doktorarbeit. Foto: Robert Emmerich



Über Themen für Bachelor-Arbeiten konnten sich die Chemie-Studierenden auf dem Symposium ebenfalls informieren. Foto: Robert Emmerich

Vernetzung in der Fakultät fördern

„Das Symposium soll es den Studierenden ermöglichen, ihre Forschung zu präsentieren und Schnittstellen mit anderen Arbeitsgruppen der Fakultät zu erkennen“, so Andreas Hartung. Er ist Vorsitzender des Würzburger Jungchemikerforums, das die Chem-SyStM bereits zum vierten Mal organisiert hat.

Die Veranstaltung dürfte ihr Ziel erreicht haben: Insgesamt 400 Besucher kamen, bei den Kurzvorträgen war der Hörsaal mit über 150 Zuhörern gut gefüllt, an den Posterwänden herrschte Andrang. Um auch möglichst vielen Studierenden den Besuch der Chem-SyStM zu ermöglichen, hatte die Fakultät den Nachmittag „dankenswerter Weise von Lehrveranstaltungen freigeräumt“, so Hartung.

Für den Abendvortrag über „Fliegerbomben, Wassermienen und Selbstlaboraten“, hatten die Jungchemiker Oliver Kinast vom Landeskriminalamt Kiel als Gastredner gewonnen. Er schaffte es, auf unterhaltsame Weise vor den Gefahren zu warnen, die von Sprengstoffen aller Art ausgehen.

Elf Preise vergeben

Am Ende gab es Preise für die besten Poster und Kurzvorträge. Den Preis für den besten „Appetizer-Vortrag“ erhielt Philipp Matthes, der über farbige Hybridmaterialien forscht. In der Kategorie „Anorganische Chemie und Materialwissenschaften“ wurden die Poster von Thomas Sowik und Larissa Meyer sowie das Gemeinschaftsposter von Philipp Bissinger und Jan Mies prämiert.

In der Kategorie „Organische Chemie und Biochemie“ erhielten Nadja Bertleff, Johannes Auerswald und Claudia Steinert den Posterpreis. Aus der Pharmazie und Lebensmittelchemie wurden Jan Fuchs und Jan Glaser ausgezeichnet. Christof Walter, Florian Kanal und Florian Späth schließlich waren die Posterpreisträger in der Kategorie „Physikalische und Theoretische Chemie“.

Probanden gesucht

Für eine wissenschaftliche Studie sucht der Lehrstuhl für Psychologie I der Universität Würzburg Personen, die Angst vor dem Zahnarztbesuch, vor Spinnen oder vor sozialen Situationen haben.

Ziel der Untersuchungen ist es, zu verbesserten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten bei diesen Ängsten beizutragen. Der zeitliche Aufwand beschränkt sich, je nach Untersuchung, auf ein bis drei Termine. Diese werden persönlich abgesprochen.

Die Teilnehmer erhalten eine kostenlose diagnostische Abklärung und die Möglichkeit mit psychologischer Begleitung an ihrer Angst zu arbeiten. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Angst erfolgt in der virtuellen Realität.

Außerdem erhalten sie ausführliche Informationen über Angst im Allgemeinen, ihre persönliche Angst und über deren Bewältigung.

Außerdem sucht der Lehrstuhl für eine Studie zum Thema Klaustrophobie Personen im Alter von 50 bis 70 Jahren, die nicht unter Ängsten leiden.

Kontakt

Interessenten werden gebeten unter der Nummer T: (0931) 31-80359 eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen, sie werden umgehend zurückgerufen.

E-Mail: probanden@psychologie.uni-wuerzburg.de

Selbst Videos produzieren

Videos drehen und mit dem Programm bearbeiten, das schon bei „Mission Impossible“ und „Mama Mia“ zum Einsatz kam – das können Studierende bei einem Videoworkshop des Zentrums für Mediendidaktik an der Uni.

Wie dreht man ein Video? Und wie bearbeitet man es anschließend? Andreas Rauh vom Zentrum für Mediendidaktik weiß, wie das geht. In einem Seminar, dem „Videoworkshop“, lernen Studierende bei ihm viel Wissenswertes rund ums Thema „Video“ und können drei bis fünf Creditpoints erwerben.

Selbst Projekte wählen

Bei dem Seminar lernen die Teilnehmer nicht nur die Theorie, sondern wenden diese auch in einer eigenen Videoproduktion an. Den Inhalt ihrer Videoprojekte dürfen die Studierenden selbst wählen: „Darauf lege ich großen Wert. Die Studenten bleiben eher bei der Sache, wenn es sich um ihr eigenes Projekt handelt“, sagt Rauh.

Für ein Projekt schließen sich meistens mehrere Kursteilnehmer zusammen. So auch Sina, die zusammen mit vier Studienfreunden am Workshop teilnimmt. Alle fünf studieren Mensch-Computer-Systeme an der Uni Würzburg, den Videoworkshop belegen sie als Wahlfach.

Sinas Gruppe weiß noch nicht genau, was sie machen will: „Aber ein Kurzfilm soll es auf jeden Fall werden.“ Vielleicht etwas mit „Internet Memes“. Das sind Bild-, Ton- oder Videodateien, die im Internet so großen Anklang finden, dass sie rasend schnell verbreitet werden. Ein Beispiel dafür ist das Musikvideo zu „Friday“ von Rebecca Black, das über ein Internet-Videoportal große Bekanntheit erreichte.

Teilnehmer aus vielen Fächern

Sina hat kaum Vorerfahrung mit einer Videoproduktion: „Ich filme selbst manchmal in meiner Freizeit, hab aber noch nie Videos bearbeitet oder geschnitten.“ Das heißt aber nicht, dass alle Workshop-Teilnehmer neu bei der Arbeit mit Videos sind. „Manche haben noch nie eine Videokamera in der Hand gehabt, andere haben bereits selbst kurze Filme produziert“, erklärt der Kursleiter.

Ebenso unterschiedlich wie der Stand der Vorkenntnisse sind auch die Studiengänge der Teilnehmer. Nicht alle studieren ein Fach, das mit Medien zu tun hat: „Wir haben hier unter anderem Chemiker, Germanisten und Pädagogen. Letztere können ihr neues Wissen später zum Beispiel an der Schule einsetzen“, sagt Kursleiter Rauh.

Das hat sich auch Florentina gedacht. Sie studiert Deutsch und Englisch auf Realschullehramt. Zwar kennt sie sich mit Videodreh oder -schnitt gar nicht aus, dafür hat sie aber ebenfalls eine grobe Vorstellung für das Projekt, das sie zusammen mit einem Freund plant. „Wir wollen einen Werbespot für einen Bekannten drehen, der Cocktails mixt“, erklärt sie.



Florentina und ein weiterer Kursteilnehmer an einem der Videoschnittplätze Foto: Zentrum für Mediendidaktik

Tagesthema: Videoschnitt

Bevor es aber an die Umsetzung der Ideen geht, müssen die Studierenden sich erst die nötigen technischen Kenntnisse aneignen. Videoschnitt, so lautet das Tagesthema. Das hierzu verwendete Programm heißt „Lightworks“. „Der große Vorteil von Lightworks ist, dass der Download kostenlos und auch von zu Hause aus möglich ist. So können die Studenten auch daheim an ihren Projekten weiterbasteln“, so Rauh. Das Videobearbeitungs-Programm kam bereits bei Filmen wie „Mission Impossible“, „Mama Mia“ und „Pulp Fiction“ zum Einsatz, wie man auf der dazugehörigen Homepage nachlesen kann.



Studierende dürfen das technische Equipment selbst benutzen Foto: Zentrum für Mediendidaktik

Rauh erklärt das Programm Schritt für Schritt.

Die Studierenden können an ihren Rechnern im Seminarraum die Schritte nachvollziehen. So erfahren sie unter anderem, wo sie Videodateien abspeichern und dass die „Ablagefläche“ für zu bearbeitende Dateien „bins“ heißt.

Zur Übung hat der Seminarleiter zwei selbstgedrehte Videodateien vorbereitet. Hier können die Studierenden selbst Hand anlegen. Wie man einen „edit“, das Schneidewerkzeug benutzt, und welche übrigen Werkzeuge verwendet werden können, um Übergänge zwischen den Sequenzen zu gestalten, das lernen die Teilnehmer somit in der Praxis. Für den Schnitt ihrer Videos sind sie damit bestens gerüstet.

Zentrum für Mediendidaktik – was gibt es noch?

Neben dem Videoworkshop bietet das Zentrum für Mediendidaktik (ZfM) viele weitere Workshops und Blockseminare an, zum Beispiel über Webdesign oder Bildbearbeitung. Einen Überblick über das Angebot gibt es im [Online-Vorlesungsverzeichnis](#)

Außerdem verfügt das ZfM über technisches Equipment und Multimedia-Einrichtungen, die für die Unterrichtszwecke angepasst sind, und die die Studierenden nutzen dürfen. Vorkenntnisse sind dafür nicht immer nötig, denn das Team des ZfM steht den Nutzern mit Rat und Tat zur Seite.

HD-Videorekorder stehen ebenso zur Verfügung wie entsprechende Nachbearbeitungsprogramme. Selbstverständlich dürfen die Studierenden auch ihre eigenen Kameras benutzen. Neuerdings stehen Dank der finanziellen Unterstützung der Dr.Herbert-Brause-Stiftung zwei professionelle Videoschnittplätze bereit. Diese wurden von den Mitarbeitern des ZfM zusammengestellt und aufgebaut und dürfen von den Studierenden zur Projektarbeit genutzt werden.

Außerdem gibt es ein Tonstudio mit Regie- und Aufnahmezimmer. Im Multimediastudio ist es möglich, eine Videokonferenzanlage sowie die Blue- und Greenscreens zu verwenden. Wenn vor diesen einfarbigen Leinwänden Szenen gedreht werden, ist es im Anschluss möglich, die Szenen mit beliebigen Bildern oder Videos zu hinterlegen.

Kontakt

[Zur Homepage des ZfM: http://www.zfm.uni-wuerzburg.de/startseite/](http://www.zfm.uni-wuerzburg.de/startseite/)

Stipendien fürs Lehramt

Gute Noten und soziales Engagement: Lehramtsstudierende, die das vorzuweisen haben, können sich bis Montag, 7. Januar um Stipendien bewerben – beim Studienkolleg der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und der Robert-Bosch-Stiftung.

Lehramtsstudierende, die nicht nur gut unterrichten, sondern die Schule als Ganzes mitgestalten wollen – solche Kandidaten werden von der Stiftung Deutsche Wirtschaft und der Robert-Bosch-Stiftung gesucht. Interessierte sollten sehr gute Noten und soziales Engagement vorweisen können. Bewerbungen um die Stipendien im Programm „Studienkolleg“ sind bis Montag, 7. Januar 2013 möglich.

Was ist das Studienkolleg?

Das Programm „Studienkolleg“ richtet sich an Abiturienten, Studierende und Promovierende mit dem Berufsziel Lehrer. Es stellt nicht das Unterrichten in den Vordergrund, sondern die Schulgestaltung und Schulentwicklung, wie die Stiftungen mitteilen. In einem studienbegleitenden Förderprogramm bringt das Studienkolleg seine Stipendiaten mit Menschen zusammen, die mit Begeisterung Schule gestalten und mit guten Beispielen vorangehen.

Das wird geboten

Die finanzielle Förderung hängt vom Einkommen der Stipendiaten ab. Sie beträgt für Studierende bis zu 597 Euro monatlich, für Promovierende bis zu 1.050 Euro. Das Stipendium muss nicht zurückgezahlt werden. Darüber hinaus gibt es ein monatliches Büchergeld von 150 Euro.

Das Studienkolleg soll den Stipendiaten in zahlreichen Seminaren ein umfassendes Bewusstsein für die Aufgaben des Lehrerberufs vermitteln. Gleichzeitig gehört es zu seinen Zielen, die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern.

So bewirbt man sich

Bewerbungen sind bereits mit dem Abiturzeugnis möglich. Erste Anlaufpunkte für Bewerber sind die Vertrauenspersonen der Stiftung der Deutschen Wirtschaft an den Hochschulen. An der Uni Würzburg ist das der Theologieprofessor Dominik Burkard, T (0931) 31-82289, [✉](mailto:dominik.burkard@theologie.uni-wuerzburg.de) dominik.burkard@theologie.uni-wuerzburg.de Beginn der Förderung ist im Sommersemester 2013.

Kontakt

[🔗 Zur Homepage der Stiftung der Deutschen Wirtschaft 🔗](#)

Siebolds Jugend in Würzburg

Der Würzburger Arzt und Naturforscher Philipp Franz von Siebold (1796-1822) war der erste westliche Wissenschaftler, der Japan bereisen durfte und das Land beschrieben hat. Mit seiner Jugend- und Studienzeit in Würzburg befasst sich eine Ausstellung im Siebold-Museum.

Die Sonderausstellung „Philipp Franz von Siebold: Jugend in Würzburg“ ist noch bis einschließlich Sonntag, 20. Januar, im Siebold-Museum in Würzburg zu sehen. An den nächsten zwei Sonntagen (16. und 23. Dezember) finden jeweils um 15 Uhr Führungen statt.

Ausstellungskurator Dr. Andreas Mettenleiter bringt den Besuchern bei den Führungen die „Siebold-Zeit“ um 1800 in Würzburg aus historischer und medizinischer Sicht näher. Dabei geht er auch auf die Studienzeit Siebolds an der Universität ein. Mettenleiter gehört zu den Lehrbeauftragten am Institut für Geschichte der Medizin.

Der Eintritt mit Führung kostet vier Euro. Wer teilnehmen will, soll sich anmelden unter der Telefonnummer (0931) 413541 oder per Mail an sieboldgesellschaft@web.de Gruppen können auch Sonderführungen vereinbaren.

Über die Ausstellung

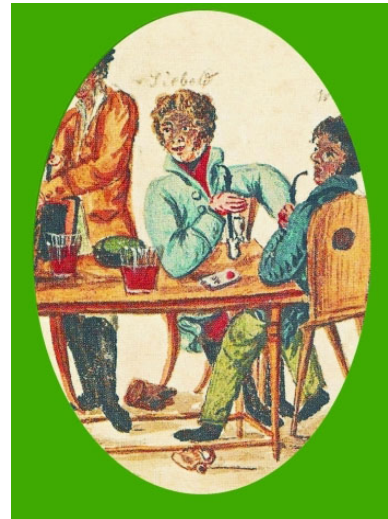
Den Namen Philipp Franz von Siebold kennt in Japan jedes Schulkind. Hierzulande ist der Mediziner und Japanforscher jedoch weitaus weniger bekannt. „Im Gegensatz zu seinen späteren Lebensphasen sind die Jugend und die Würzburger Studienzeit Siebolds erstaunlich wenig erforscht“, so Andreas Mettenleiter.

In der Sonderausstellung erfahren die Besucher darum Wissenswertes über die Zeit- und Lebensumstände des jungen Siebold. In dessen ersten 25 Lebensjahren spielte sich eine der bewegtesten Phasen Würzburgs ab: vom letzten Fürstbischof bis zum Übergang ans Königreich Bayern. Für die Ausstellung wurden Exponate aus privaten und öffentlichen Sammlungen zusammengetragen.

Öffnungszeiten

„Philipp Franz von Siebold: Jugend in Würzburg“, bis 20. Januar 2013, Siebold-Museum Würzburg, Frankfurter Straße 87, Dienstag bis Sonntag 14:30 bis 17:30 Uhr und nach Vereinbarung.

[Zur Homepage des Siebold-Museums](#)



Der junge Philipp Franz von Siebold (Mitte) im Kreis von Kommilitonen. Die Abbildung zeigt einen Ausschnitt aus einem Stammbuchblatt von 1815. Repro: Andreas Mettenleiter

Spiele und bewegen mit Bällen

Novum in der universitären Sportlehrausbildung: Studierende können sich in einem Lehrgang am Sportzentrum grundlegende Kompetenzen im Bereich „Kleine Spiele / Bewegungsspiele“ aneignen.

Die Lehrveranstaltung „Basisqualifikation Sport“ am Sportzentrum der Uni Würzburg richtet sich an Studierende der Lehramter für Grund-, Haupt und Förderschulen, die kein Didaktikfach Sport haben. Hier war im November Burkhard Wagner zu Gast, heilpädagogischer Förderlehrer an der St.-Nikolaus-Schule Marktheidenfeld/Lohr. Er stellte das Schulfußball-Konzept „Spielen und Bewegen mit Ball“ des Deutschen Fußballbundes (DFB) vor.

Was die Studierenden gelernt haben

Rund 20 Lehramtsstudierende konnten in dem Lehrgang grundlegende Kompetenzen im Bereich „Kleine Spiele / Bewegungsspiele“ erwerben. Nach einer theoretischen Einführung stand ein vielseitiger Praxisteil auf dem Programm: Die Studierenden begrüßten sich mit und ohne Ball und

probierten abwechslungsreiche Spiel- und Übungsformen aus – mit dem Ball in der Hand und mit dem Ball am Fuß.

Dabei lernten die Studierenden, wie man als Lehrkraft ohne viel Materialaufwand – nur mit Bällen, Hütchen und Matten – den Schülern grundlegende Ball-Erfahrungen ermöglichen kann. Der Schwerpunkt lag auf der Wahrnehmungsförderung und dem Koordinationslernen. „Beides ist wichtig für einen anspruchsvollen Sport- und Bewegungsunterricht wie auch für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“, so Kristina Kreiselmeier vom Uni-Sportzentrum.



Burkhard Wagner erläutert Studierenden das Konzept „Spielen und bewegen mit Ball“. Foto: Sportzentrum

Kooperation mit DFB und BFV

Alle Praxisbeispiele des Seminars finden sich in einer Handreichung des DFB wieder, die die Teilnehmer mit nach Hause nehmen durften. Sie konnten auch die Bälle behalten, die der DFB eigens für die Veranstaltung gesponsert hatte.

Nächster Kurs für Januar geplant

Fazit der Organisatoren Burkhard Wagner und Kristina Kreiselmeier: „Der Lehrgang und die Zusammenarbeit mit dem DFB und dem Bayerischen Fußballverband sollte zu einem festen Bestandteil der universitären Lehrerbildung werden.“ Eine weitere Veranstaltung ist darum bereits für Januar 2013 geplant.

Kontakt

Kristina Kreiselmeier, Sportzentrum der Uni Würzburg, T (0931) 31-83576,
[✉ kristina.kreiselmeier@uni-wuerzburg.de](mailto:kristina.kreiselmeier@uni-wuerzburg.de)

Ferienbetreuung für Kinder an der Uni

142 Kinder, 22 Betreuer, 13 Ferienwochen: Die Ferienbetreuung für Kinder von Uni-Angehörigen ist auch in diesem Jahr auf große Resonanz gestoßen. Wer einen Platz sicher haben wollte, durfte mit der Anmeldung nicht warten. Und für das kommende Jahr rechnet der Familienservice mit ähnlichen Zahlen.

Was den Kindern in der Ferienbetreuung am besten gefällt? „Dass wir auch ein paar männliche Betreuer haben. Die sind heiß begehrt, sowohl bei den Jungs als auch bei den Mädchen“, sagt Claudia Keupp; Leiterin des Familienservice der Universität Würzburg und damit für das Programm der Ferienbetreuung verantwortlich.

Was die Betreuer – übrigens alles Studenten der Uni und der FH – so attraktiv macht? Möglicherweise eine größere Leidenschaft für Fußball, als sie bei den Betreuerinnen zu finden ist. Aber genauso gut wohl auch die Tatsache, dass ein Mann schon für sich allein eine Abwechslung darstellt.



Gelegenheiten zum Spielen und Toben gibt es in der Ferienbetreuung ausreichend. Foto: Familienservice

Betreuerinnen kennen die Kinder schließlich schon von klein auf. Und deshalb hätte der Familienservice gar nichts dagegen, wenn sich noch mehr Studenten für diesen Job interessieren würden. Nähere Auskünfte erteilt Claudia Keupp unter der unten stehenden Kontaktadresse.

Aber natürlich ist auch das Programm gut angekommen, das der Familienservice für die Ferienzeit organisiert hatte. Der Besuch der Mensaküche in den Sommerferien, die Sportwoche und bei großer Hitze der Wasser-Spaß unterm Rasensprenger vom Technischen Betrieb waren nach Keupps Worten echte Highlights. Und im Herbst haben die Ferienkinder dann zum ersten Mal den Hubland-Campus Nord erobert: In der Turnhalle des Seminar- und Bibliotheksentrums – oder, anders gesagt: der ehemaligen High School – hatten sie reichlich Platz zum Spielen und Toben.

Das Ferienprogramm 2013

Einen Nähmaschinenführerschein machen, mit Holz arbeiten oder eine Kartonstadt bauen: Das können Kinder, die im nächsten Jahr an der Ferienbetreuung des Familienservice an der Uni teilnehmen. Das Angebot gibt es wieder in allen Ferienwochen, mit Ausnahme der Weihnachtsferien, und am Buß- und Betttag. Eine rechtzeitige Anmeldung lohnt sich, da die Plätze schnell belegt sind. Übrigens wird die Anmeldung in Zukunft deutlich einfacher: Ab 2013 gibt es kein Formular mehr zum Ausdrucken und Ausfüllen. Eltern können ihre Kinder direkt über ein Formular auf der Homepage des Familienservice anmelden.

An der Ferienbetreuung teilnehmen können die Kinder von Studierenden und Beschäftigten von Universität und Klinikum im Alter von sechs bis zwölf Jahren; pro Woche werden bis zu 30 von ihnen aufgenommen.

[Zur Homepage des Familienservice](#)

Kontakt

Claudia Keupp, T: (0931) 31-84342, E-Mail: familienservice@uni-wuerzburg.de

Was ist Zivilcourage?

„Zivilcourage - der aktive Bürger?!“: Unter diesem Motto steht ein Gespräch in der Kellerperle, zu dem der Alumni-Verein der Universität Würzburg und die Studierendenvertretung einladen.

Am Montag, 17. Dezember, veranstaltet der Alumni-Verein zusammen mit dem Referat für eine Verantwortungsbewusste demokratische Hochschule einen Themenabend zu Zivilcourage. Gezeigt wird ein Ausschnitt aus dem Film „Führer Ex“, kommentiert durch den Regisseur; danach folgen eine kurze Einführung „Was ist Zivilcourage?“ von Stefan Lutz-Simon, Sprecherratsmitglied und Vertreter des Würzburger Bündnisses für Zivilcourage, sowie eine Podiumsdiskussion. Die Teilnehmer sind:

- Winfried Bonengel (Regisseur)
- Prof. Dr. Ulrich Sinn (Archäologe)
- Riccardo Altieri (Studierendenvertreter)

Moderation: Burkhard Hose, KHG und Bündnis für Zivilcourage

Ort: Kellerperle (unter der Burse), Eintritt frei. Die Veranstaltung beginnt um 19Uhr

In der Zwergenstube ist noch Platz

Als der Nikolaus am 6. Dezember der Zwergenstube am Hubland seinen Besuch abstattete, hatte er nicht nur Geschenke für die Kinder mitgebracht. Gute Nachrichten gibt es auch für die Eltern: Ab Januar hat die Betreuungseinrichtung wieder freie Plätze.

So voll geht es selten in den Räumen der Zwergenstube zu: 13 Familien, insgesamt 41 Eltern und Kinder, und dazu das Personal: drei Festangestellte und fünf Hilfskräfte – waren am 6. Dezember versammelt, als pünktlich um 15 Uhr der Nikolaus an die Türe klopfte und einen Sack voller Geschenke vorbeibrachte.

Für jedes Kind hatte er etwas dabei: Kinderschürzen mit Namen zum Plätzchenbacken. Und für die Zwergenstube allerlei Sachen zum Verkleiden wie beispielsweise Röcke und Feuerwehr- und Bauarbeiterwesten, aber auch Weihnachtsbilderbücher und eine Puppenwiege.

Gute Nachrichten gibt es auch für Eltern: „Ab Januar haben wir wieder ein paar Plätze frei in der Zwergenstube“, sagt Claudia Keupp, die Leiterin der Einrichtung des Familienservice. Das Angebot richtet sich an Studierende und Beschäftigte von Uni und Uniklinik mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren. Die Betreuung kann stundenweise für verschiedene Tage der Woche gebucht werden; bei Bedarf auch individuell und spontan.

„Unser Betreuungsschlüssel ist übrigens sehr gut“, sagt Claudia Keupp. Auf maximal zwölf Kinder kommen immer zwei Fachkräfte, ausgebildete Kinderpflegerinnen, und eine studentische Hilfskraft. Zusätzlich sitzt Keupp, eine Erzieherin, im Büro nebenan und kann jederzeit einspringen, wenn Not am Mann ist.

Link

Die Homepage der Zwergenstube (http://www.familienservice.uni-wuerzburg.de/kinderbetreuung/an_der_universitaet/zwergenstube/)

Kontakt

Claudia Keupp, T: (0931) 31-84342, E-Mail: familienservice@uni-wuerzburg.de



*Geschenke für Groß und Klein: Bei seinem Besuch in der Zwergenstube hatte der Nikolaus für jeden was dabei.
(Foto: Familienservice)*

Gerätebörse

PC abzugeben

Das Programm „Fachsprachen und ausländisches Recht“ der Juristischen Fakultät gibt einen PC Esprimo P5915 (Intel Core 2 Duo E6400), Anschaffungsjahr 2006, an andere Einrichtungen der Universität ab. Das Betriebssystem muss neu installiert werden, ansonsten ist der Rechner funktionstüchtig.

Interessierte sollen sich bis 7. Januar 2013 bei Alexandra Kemmer melden, T 31-86174, fachsprachen@jura.uni-wuerzburg.de

Personalia

Michael Christ, Oberwerkmeister, Servicezentrum Technischer Betrieb, Referat 6.4: Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, wurde mit Wirkung vom 01.12.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Christiane Ehrmann wird für die Zeit vom 01.12.2012 bis 30.11.2014 an die Universität Würzburg abgeordnet und zur Dienstleistung im Umfang von 50 % dem Referat 3.2 der Zentralverwaltung (Zentrale Buchhaltung) und im Umfang von 25% dem Dekanat der Philosophischen Fakultät I zugewiesen.

Dr. **Holger Essler**, Akademischer Rat, Institut für Klassische Philologie, wird mit Wirkung vom 01.01.2013 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Matthias Stolte**, Akademischer Rat, Institut für Organische Chemie, wird mit Wirkung vom 01.01.2013 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Claus-Jürgen Strate**, Medizinaloberrat und Betriebsarzt, Betriebsärztlicher Dienst, ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zum Medizinaldirektor ernannt worden.

Dr. **Jan Peter Goltz**, Institut für Röntgendiagnostik, wurde mit Wirkung vom 04.12.2012 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Radiologie“ erteilt.

Dr. **Christoph Isbert**, Privatdozent für das Fachgebiet Chirurgie, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I), wird mit Wirkung vom 10.01.2013 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Ingrid Geiter, Lehrstuhl für Anorganische Chemie II, am 08.12.2012